

Zoologe. Sein Hauptwerk (gem. mit E. KORSCHULT) ist das Lehrbuch der vergleichenden Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Tiere (1890–1910). Sehr zahlreiche Arbeiten morphologischen Inhalts, die Entwicklungsgeschichte verschiedener Wirbelloser betreffend. Wandte sich später auch allgemeinen Fragen der Physiologie zu. Er verfaßte auch eine Phylogenie der Wirbelloser, die vorwiegend auf der Ontogenie und Anatomie der rezenten Vertreter beruht.

Phylogenie der Wirbelloser. S. 453–528, 25 Abb. in: R. HERTWIG & R. v. WETTSTEIN (ed.), Abstammungslehre. Systematik. Paläontologie. Biogeographie. — Die Kultur der Gegenwart (P. HINNEBERG, ed.). III. Teil, 4. Bd., VI + 620 S., 112 Abb., Leipzig-Berlin 1914.

Nachruf: K. GROBEN, *Al.*, 86, S. 241–245, Wien 1936.

Österr. Biograph. Lexikon.

Korresp. Mitgl. Akad. Wiss. in Wien.

## Heraeus Karl Gustav

geb. 1671 Eckebyhof bei Stockholm, gest. 22. 10. 1725 Veitsch, Stmk.

Nach Studien an den Universitäten in Frankfurt/O., Gießen und Utrecht tätig in Hamburg und im Dienst des Grafen von Schwarzburg-Sondershausen. 1709 von Joseph I. nach Wien berufen, baut er 1713–1720 ein einheitliches Münzkabinett auf (unter Karl VI.). Er war Münzen- und Antiquitäten-Inspektor (Hofantiquarius) am Wiener Hof unter den Kaisern Joseph I. und Karl VI. In Bergbauspekulationen verliert er sein Vermögen und fällt nach 1720 in kaiserliche Ungnade. Außerdem verliert er am Hof seine Stellung. BERGMANN (1856, S. 4–6) erwähnt einen Brief aus Veitsch vom 30. Sept. 1725 als letztes Lebenszeichen und vermutet, daß HERAEUS bald darauf gestorben sei. Tatsächlich verstarb er am 22. Okt. 1725 als „ein gebrochener Mann“ in seinem Berg- und Wohnhaus in der Veitsch, Stmk., wo er seit 1719 erfolglos einen Kupferbergbau betrieb (vgl. Geschichte der Familie HERAEUS, ferner BERGMANN 1870). Hauptsächlich Numismatiker, war er auch Polyhistor mit theologischen, architektonischen und naturwissenschaftlichen Interessen. Er schrieb auch über fossile Knochen. Von besonderer Bedeutung für die Paläontologie ist seine erstmalige wissenschaftliche Beschreibung der Drachenhöhle (eiszeitliche Bärenhöhle) bei Mixnitz, Stmk. Er setzt sich mit den Funden fossiler Knochen bereits in einem modernen Sinn auseinander, kapituliert aber schließlich widerstrebend doch vor der damaligen Lehrmeinung, diese Funde als Naturspiele anzusehen (vgl. ABEL, 1931).

Relation de ce qui trouve de remarquable dans une grande caverne de la Styrie superieure. — pp. 345–356 in: *Inscriptiones et symbola varii argumenti.* — Bei Peter Conrad Monat, Nürnberg 1721.

Biographie: BERGMANN (1856, S. 4–6 u. 1870), ferner Geschichte der Familie Heraeus. Zur Feier des 250jährigen Besitzes der Einhorn-Apotheke zu Hanau am 4. Oktober 1910. Zusammengestellt von Prof. Dr. Wilhelm HERAEUS (als Manuskript gedruckt, nicht im Buchhandel), Hanau 1910.

WURZBACH (z. T. irrtümliche Angaben).

## Hermann Benedikt Franz Johann

geb. 14. 3. 1755 Marienhof bei Judenburg, Stmk., gest. 31. 1. 1815 St. Petersburg, Rußland. Unvollendetes Studium der „Humanitätsklassen“ bei den Dominikanern in Friesach, Ktn., dann praktische Ausbildung in den Salinen von Aussee, Stmk. Später in verschiedenen Stellungen, zuletzt mehrere Jahre in Wien mit Kontakten zu berühmten Naturwissenschaftlern und Vertiefung naturwissenschaftlicher bes. montanistischer Kenntnisse. Von 1781 bis zu sei-

nem Tod Montanist in Diensten der russischen Zaren in St. Petersburg. HERMANN verfaßte zahlreiche Publikationen vorwiegend mineralogischen und montanistischen Inhalts. Aus seiner Wiener Zeit stammen die „Reisen durch Österreich, Steiermark, Kärnthen etc.“. Dieses Buch enthält neben vielen landeskundlichen Details auch Abschnitte über „Erden und Steine“ in Niederösterreich (I, S. 19 ff.), Steiermark (I, S. 114 ff.), Kärnten (I, S. 165 ff.) und Krain (II, S. 61 ff.). U. a. Erwähnung der sarmatischen „Lumachella“ auf der „Türkenschanze bey Währing“, „Schnecken und Glossopetren“ bei Maissau, NÖ., die „Lumachella“ im Marmor „bey Aussee“, Stmk., der „Muschelmarmor von ganz besonderer Art“ in Bleiberg, Ktn. und „Versteinerungen in Kalksteinarten, Petrefacta“ mit einer langen Aufzählung von „Seegeschöpfen“ in Krain („Pfenningsteine“ bei Görz, „Glossopetren, Orthoceratiten, Globositen, Bucciniten, Turbiniten“ etc. verschiedener Fundorte).

Reisen durch Österreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Italien, Tirol, Salzburg und Baiern im Jahre 1780. I. Bd, S. 1–186, II. Bd., S. 1–131, Wien 1781; III. Bd., S. 1–188, 2 Kupfer, Wien 1783.

WURZBACH

Mitglied der kais. Akademie der Naturforscher in St. Petersburg, korresp. Mitglied der Bayer. Akad. Wiss., München, sowie zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften.

### Herrmann Paul (S. 48)

Seit 1973 Geologe an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

### Hibsch Josef Emanuel

geb. 26. 3. 1852 Hummel, Bez. Leitmeritz, Böhmen, gest. 4. II. 1940 Wien.

prom.: 1884 Dr. phil. (Mineralogie) Universität Leipzig.

1874–1878 Assistent bei A. KORNHUBER (Zoologie, Botanik), Technische Hochschule Wien, wo er sein Studium begann. 1878–1880 Professor an der Realschule in Pilsen. 1880–1914 Professor für Zoologie, Botanik und Mineralogie an der Höheren Landeslehranstalt (später Landwirtschaftliche Akademie) in Tetschen-Liebwerd, Böhmen (zum Mineralogie-Studium bei ZIRKEL in Leipzig zeitweise beurlaubt). 1920–1921 Vorlesungen über Mineralogie, Petrographie und Geologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Der vor allem als Mineraloge und Petrograph anerkannte vielseitige Gelehrte verfaßte auch eine paläontologische Mitteilung über einen Fund der Saiga-Antilope im Plistozän der Umgebung von Tetschen. HIBSCH lebte nach seiner Pensionierung in Wien.

Schädeltheil einer Saiga-Antilope (*Saiga prisca* NEHRING?) aus diluvialem Lehm der Umgebung von Tetschen a. d. Elbe. — Neues Jahrb. f. Min. etc., Jg. 1898, Bd. I, S. 60–63, 2 Abb., Stuttgart 1898.

Nachruf: In Tschermaks mineralog. u. petrograph. Mitt., NF., 53, S. 67–84, (B), Wien 1941.

HIMMELBAUER, AL., 91, S. 208–210, Wien 1941.

Österr. Biograph. Lexikon.

Korresp. Mitglied Akad. Wiss. Wien.

Ehrendoktorate der Technischen Hochschulen in Dresden (1930) und Prag (1931).

### Hingenau Otto Frh. von

geb. 19. 12. 1818 Triest, gest. 22. 5. 1872 Wien.

1840 Beendigung der juridischen Studien an der Universität Wien. 1840–1843 montanistisches Studium an der Bergakademie in Schemnitz. 1844–1850 im montanistischen Staats-